

Predigt über Markus 12, 28-34, am 08.08.2021

von Pfarrerin Elsie Joy dela Cruz

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Jugendliche und Kinder,

wir feiern heute das Fest der Taufe von Marie und Charlotte.

Wenn wir Kinder taufen, dann fragen wir nach unserem Glauben.

Was glaubst Du? Was bedeutet für Dich der christliche Glaube?

Was ist der Kern der christlichen Überzeugung?

Darauf antwortet das heutige Evangelium.

Wir haben es eben gehört.

Jesus befindet sich in einem Streitgespräch mit den Schriftgelehrten.

Es sind diejenigen, die die Texte der jüdischen Bibel intensiv studiert haben.

Sie streiten sich mit Jesus um das richtige Verständnis der biblischen Texte, wozu auch die Gebote Gottes gehören:

Wie sollen wir nach Gottes Willen richtig handeln?

Ein anderer Schriftgelehrter bekommt diesen Streit mit.

Er hört ihnen zu und bemerkt, dass Jesus auf die Streitfragen gut zu antworten weiß.

So stellt er eine Grundsatzfrage:

„Welches ist das höchste Gebot von allen Geboten, die wir Menschen halten sollen?“

Er meint damit: Was ist das Wichtigste, das wir - als Menschen, die an Gott glauben - tun sollen?

Und Jesus antwortet ihm:

Das wichtigste Gebot besteht darin:

Zuerst einmal anzuerkennen, dass es einen Gott gibt. Unser Gott ist der alleinige Herr unseres Lebens!

Das heißt, wer bestimmt mein Leben oder auch was bestimmt mein Leben?

Wenn ich mir diese Frage ehrlich stelle, werde ich die Antwort finden.

Rechne ich wirklich mit Gott?

Vertraue ich darauf, dass Gott mich im Leben leitet und begleitet?

Immer wieder haben uns Menschen daran erinnert, dass wir auf Gott vertrauen sollen.

Dass wir mit Gott rechnen sollen. Dass Gott für uns da ist.

Im 6. Jahrhundert erinnert Benedikt von Nursia daran, dass wir dem Gebet nichts anderes vorziehen sollen:

Beginne den Tag mit einem Gebet und schließe ihn mit einem Gebet. Nur so bleibst Du mit Gott in Beziehung. Und diese Beziehung trägt Dich durch Dein Leben.

Denn das Gebet lässt Dich erfahren, dass Gott an Deiner Seite ist. Das Gebet schenkt Dir Ruhe und Kraft. Gerade wenn Deine Sorgen und Ängste stark sind.

Dann verschwinden sie zwar nicht einfach durch das Gebet. Aber das Gebet hilft Dir, Dich daran zu erinnern, dass Gott mit Dir ist, bei allem, was Du unternimmst: Ob es eine Prüfung ist oder ob es eine wichtige Entscheidung ist, vor der Du stehst.

Josua, der die Leitung seines Volkes übernehmen soll, hört Gottes Ermutigung. Diesen Text aus dem Josua Buch haben Sie, Familie T., für die Taufe von Charlotte ausgewählt:

„Sei mutig und stark. Fürchte dich nicht und hab keine Angst, denn der Herr, Dein Gott ist mit Dir bei allem, was Du unternimmst.“

Ein starker Satz! Ein Satz, der ermutigen will. Unsere Kinder brauchen Vertrauen und Ermutigung.

Gerade heute in unserer Welt, die von so vielen Gefahren und Herausforderungen bestimmt ist.

Gerade jetzt, wo uns in einem Ausmaß - wie nie zuvor - deutlich wird, dass das Leben unserer Kinder in Zukunft gefährdet sein wird, wenn wir uns nicht alle um einen verantwortlichen Lebensstil bemühen.

Unsere Schöpfung ist erschöpft. Sie kann nicht mehr.

Und die Folgen dieser Erschöpfung bestimmen die Nachrichten in diesen Wochen.

Erschütternde Nachrichten aus vielen Ländern unserer Welt und auch aus unserem eigenen Land.

Wir brauchen Ermutigung. Wir brauchen Hoffnung und wir brauchen vor allem die Kraft der Liebe.

Daran erinnert uns der Taufspruch, den Sie, Familie W., für die Taufe von Marie ausgewählt haben.

Im ersten Korintherbrief heißt es: „Alles, was ihr tut, soll in Liebe geschehen.“

Was ist damit gemeint: „Alles, was ihr tut, soll in Liebe geschehen“?

Jesus sagt zu dem Schriftgelehrten, der ihn nach dem wichtigsten Gebot gefragt hatte:

„Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und mit all deiner Kraft.“

Und: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“

„Es gibt kein anderes Gebot, das höher wäre als diese beiden“, sagt Jesus.

Sie sind die wichtigsten Gebote für uns als Christen.

Vielleicht verstehen wir in diesen Tagen besser als sonst, warum dieses Gebot der Gottes- und Nächstenliebe für unseren Glauben so wichtig ist.

Zwei Gedanken dazu:

Erstens, wenn wir Gott nicht lieben, wenn Gott für uns nicht wichtig ist, dann beschäftigen wir uns zunehmend nur noch mit uns selbst. Mit unserem Leben, mit unserer Arbeit, mit der Frage unserer Zukunft. Mit der Frage von Einkommen und Rente. Dann vergleichen wir uns mit anderen. Dann werden wir zu Konkurrenten. Dann laufen wir je länger je mehr, innerlich leer. Dann sind uns die anderen immer weniger wichtig. Dann sind wir immer mehr mit unseren Bedürfnissen befasst.

Wir meinen dann, wir seien ausschließlich allein für unser Glück und unsere Zukunft zuständig. Und das macht uns Druck und kann belasten.

Wenn ich dagegen Gott suche, mit ihm in Kontakt stehe, im Gebet meine Sorgen und Ängste ihm anvertraue, vor einer wichtigen Entscheidung bete, dann weiß ich mich von guten Mächten umgeben, wie es Dietrich Bonhoeffer formuliert hat:

„Gott ist mit uns am Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem neuen Tag.“

Dann weiß ich, dass ich nicht allein unterwegs bin in meinem Leben. Und ich sehe die Menschen um mich herum mit anderen Augen an. Ich nehme wahr, dass wir nur miteinander weiterkommen. Nicht als Konkurrenten, sondern als Kolleginnen und Kollegen, als Partner, als Menschen, die sich gegenseitig helfen.

Denn ich weiß, ich kann nicht jede Situation allein bewältigen. Ich bin auf die Hilfe der anderen angewiesen. Und die anderen brauchen auch meine Hilfe, meinen Rat, meine Erfahrung.

So hat uns Gott gedacht als Menschen, die miteinander das Leben gestalten und Verantwortung übernehmen. Nur so kann es gelingen, einen gefährlichen Waldbrand zu löschen.

Oder Menschen nach der Flutkatastrophe nicht allein zu lassen, sondern Hilfe zu organisieren, zu spenden oder auch selbst mitanzupacken.

Daran erinnert uns Jesus im heutigen Evangelium:

„Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“

Was Du für dich selbst wünschst an Verständnis, an Aufmerksamkeit, an Unterstützung und Hilfe, das lasse auch anderen Menschen zukommen.

Und gleichzeitig ist es wichtig, sich selbst nicht zu überfordern, sondern auch für sich dazu sein. Das heißt, liebe auch Dich selbst, aber immer in der Beziehung zu Gott und zu Deinem Mitmenschen.

Diese Liebe lässt auch unsere Wünsche zurücktreten, vor allem in einer Zeit wie jetzt.

Wir haben uns in den vergangenen Jahren vieles gegönnt und vieles ermöglichen können.

Aber wenn wir Gott lieben und uns von seiner Liebe stärken und ermutigen lassen, dann müssen wir uns auch fragen: Wie können wir seine Schöpfung lieben? Das Leben, das er uns anvertraut hat.

Wie können wir so leben, dass sich unsere Schöpfung, unsere Natur und unser Klima wieder erholen können? Diese Fragen sind nicht nur eine Frage der Vernunft.

Sie sind auch eine Frage, die etwas damit zu tun hat, wie liebevoll wir mit dem Leben umgehen, das Gott uns in seiner Schöpfung anvertraut hat.

Wenn wir aus Gottes Liebe, aus dem Vertrauen zu ihm leben, dann können wir freier werden in unseren Bedürfnissen. Dann werden wir uns fragen, wie leben wir so, dass auch unsere Kinder eine gute Zukunft haben?

Die Taufe ist das Zeichen der Liebe Gottes. Taufe bedeutet: Ich bin ein Kind Gottes.

Die Taufe ist ein Zeichen des Segen Gottes: Gott segnet ihr Kind, damit es zu einem Segen wird für Sie als Familie, aber auch für alle Menschen, denen es in seinem Leben begegnen wird.

Die Taufe ist ein Zeichen der Gemeinschaft Gottes: Wir sind nicht als Individualisten geboren, sondern in eine Gemeinschaft hin: In die Gemeinschaft der Familie, aber auch der Familie Gottes, die sich als Gemeinde versammelt.

So wünschen wir Marie und Charlotte und Ihren Familien, dass Sie in unserer Gemeinde das finden, was Sie für Ihr Leben an Hoffnung, Ermutigung, Stärkung und Liebe brauchen.

Die Taufe ist verbunden mit dem Symbol des Wassers. Denn Gott möchte die lebendige Quelle in unserem Leben sein, die nie versiegt. Er reinigt uns von allen Trübungen, die uns im Leben widerfahren.

Jeden Sonntag feiern wir, dass wir mit Gott verbunden sind, dass wir bei ihm alles loslassen können, was uns im Leben beschwert und dass Gott uns Orientierung gibt für unser Leben in dieser Welt.

Das ist das Wichtigste, damit Leben gelingen kann, dass wir immer wieder zu Gott kommen dürfen. Dass wir immer wieder neu anfangen dürfen, weil Gott Liebe größer ist als unser eigenes Herz.

Amen.

